

Demenz - ein Thema, das uns alle angeht!

Derzeit leben 1,6 Millionen Menschen mit Demenz in Deutschland. Pro Jahr erhöht sich die Zahl der Betroffenen um etwa 40.000. Die Zahl der erkrankten Menschen wird sich bis zum Jahr 2050 auf rund drei Millionen erhöhen.

Hier das Wichtigste in Stichpunkten zu diesem Thema:

1. Was bedeutet Demenz und wie groß ist deren Häufigkeit?

Eine Demenz entsteht, wenn durch Krankheiten Abschnitte des Gehirns geschädigt werden. Im weiteren Verlauf der Erkrankung sterben Nervenzellen ab.

Die Wahrscheinlichkeit an einer Demenz zu erkranken steigt mit zunehmendem Alter. Weniger als 2 % der Erkrankungen entfallen auf ein Alter von unter 65 Jahren. Demgegenüber ist bei den über 80-jährigen schon etwa jeder Sechste betroffen und bei den über 90-jährigen nahezu jeder Zweite.

2. Was sind die Hauptmerkmale einer Demenz?

Die Symptome einer Demenz können verschiedene Muster aufweisen. Eine Demenz besteht in der Regel nicht nur aus Gedächtnisstörungen. Vielmehr kommt es daneben noch zu erheblichen Beeinträchtigungen, wie z.B. bei der Aufmerksamkeit, der Sprache, bei dem Denk- und Urteilsvermögen. Weiterhin ist eine Veränderung im Sozialverhalten, der Persönlichkeit und der Stimmung zu beobachten.

3. Wie wird eine Demenz diagnostiziert?

Eine genaue Diagnose ist sehr wichtig. Nach dem Auftreten von Warnsignalen sollte so früh wie möglich ein Arzt aufgesucht werden. Die Diagnosestellung erfolgt nach einer gründlichen Untersuchung des geistigen und körperlichen Zustandes des Betroffenen durch den Haus- oder Facharzt.

4. Welche Behandlungsmöglichkeiten bestehen?

Zwischenzeitlich gibt es ein breites Spektrum medikamentöser und nicht-medikamentöser Behandlungsformen. Medikamente können eingesetzt werden, um kognitive Leistungen zu unterstützen und Verhaltensänderungen zu mildern. Aber auch nicht-medikamentöse Behandlungsformen wie z.B. Gedächtnistraining, Ergo- und Physiotherapie können Alltagsfähigkeiten verbessern und stabilisieren sowie das seelische Wohlbefinden fördern. Letztlich sind Demenzen jedoch nicht heilbar.

5. Selbstbestimmungsrecht - Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht

Die fortschreitende Demenz führt zu einer Beeinträchtigung des freien Willens. Der Erkrankte verliert immer mehr die Fähigkeit, willensgesteuerte Entscheidungen zu treffen. Um hier einer Fremdbestimmung vorzubeugen, empfiehlt es sich, bereits in gesunden Tagen eine Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht für den Krankheitsfall zu errichten. Somit kann eine Person des Vertrauens eingesetzt werden, um im Bedarfsfall die eigenen Interessen wahrzunehmen. Lassen Sie sich bereits im gesunden Zustand beraten.

6. Leistungen der gesetzlichen Pflegeversicherung

Seit Einführung des Pflegestärkungsgesetzes II ab Januar 2017 werden geistige und psychische Einschränkungen der Selbstständigkeit bei der Erteilung eines Pflegegrades stärker berücksichtigt. Im Rahmen der gesetzlichen Pflegeversicherung können mittlerweile eine Vielzahl von Leistungen abgerufen werden, die zu einer deutlichen Verbesserung der pflegerischen Situation bzw. zu einer Entlastung der pflegenden Angehörigen führen. Gerade die Betreuung und Versorgung eines Menschen mit Demenz stellt für Angehörige eine große Belastung dar. Sie sollten in jedem Fall Hilfe- und Entlastungsangebote nutzen.

7. Betreuungsgruppen für Menschen mit Demenz im Bürgertreff-Ost und mobile Erdweg

Um pflegende Angehörige zu entlasten und den Betroffenen die Möglichkeit anzubieten, mit Menschen in derselben Situation in Kontakt zu treten, bietet mobile zwei Betreuungsgruppen für Menschen mit Demenz an.

8. Demenz Partner

Menschen mit Demenz brauchen Menschen, die nicht wegschauen, sondern aufmerksam und verständnisvoll sind. JEDER kann etwas tun - JEDER kann "Demenz Partner" werden. "Demenz Partner" ist eine Initiative der Deutschen Alzheimer Gesellschaft und des Bundesministeriums der Gesundheit. Nehmen Sie an einer der kostenlosen Schulungen zum Thema Demenz im Bürgertreff-Ost teil und werden auch Sie "Demenz Partner".